

Ja zu wohnungsnahen Arbeitsplätzen? Ja zum IKOWA!

Stellungnahme von Katharina Beyersdorff,
Geschäftsführerin von PEKANA® und
Vorsitzende des Verkehrs- und Gewerbevereins Kißlegg.

„Ein typisches Merkmal der Demokratie ist das Mehrheitsprinzip. Nicht nur das Grundgesetz, sondern alle demokratischen Verfassungen der Welt vertrauen darauf. Der Minderheitenschutz ist verfassungsmäßig gewährleistet. Aber darf eine Minderheit die große Mehrheit in den Schwitzkasten nehmen und sich dafür auch noch als „bürgernah“ und „demokratisch“ feiern lassen? Ich glaube nein.

Wie ist es möglich, dass nun seit vielen Jahren in der Causa IKOWA eine Handvoll Menschen dieses Mehrheitsprinzip nicht anerkennt und unnachgiebig argumentiert – angeblich zum Wohle der Natur und der Bevölkerung, in Wirklichkeit aber zum eigenen Wohle oder gar fürs eigene Ego? Das IKOWA liegt nicht an der Argen, sondern an der A96. Ein Umstand, den jeder auf den ersten Blick sieht. Wozu also dieser geografische Unsinn, der gut in eine Argumentationskette passt, die noch von keiner Behörde und von keinem Gericht bestätigt wurde. Das Genehmigungs-

verfahren wurde durch zig Gutachten, durch Genehmigungsbehörden und sogar durch Landtagspetitionen als rechtens und notwendig eingestuft. Wer jetzt noch nicht nachgibt, muss sich vorwerfen lassen, das Gemeinwohl und damit auch die Demokratie mit Füßen zu treten.

Die Verzögerungen sind möglich geworden, weil eine Minderheit unnachgiebig agiert hat und weil – auf der anderen Seite – die überwältigende Mehrheit der Kißlegger, Wangener, Amtzeller und Argenbühler Bürgerinnen und Bürger, die das IKOWA realisiert sehen wollen, nur im kleinen privaten Kreis ihren Unmut über das Handeln dieser Minderheit zum Ausdruck gebracht haben. Dieses Schweigen wurde fälschlicherweise von jener Minderheit als Zustimmung gewertet. Ein weitreichender Fehler.

Die persönlichen Angriffe gegen die in der Verwaltung in der Projektverantwortung stehenden Personen, allen voran Bürgermeister Dieter Krattenmacher, haben Formen angenommen, welche die natürlichen und fairen Gesetze des Umgangs miteinander weit überschritten haben. Woher leitet diese Handvoll Menschen das Recht ab, über die Zukunft von Kißlegg zu bestimmen – ganz ohne Mandat? Wo sind die Konzepte dieser Menschen zur Schaffung von Hunderten von Arbeitsplätzen, zur Finanzierung der Gemeindeausgaben, wenn IKOWA nicht realisiert wird?

Der Tourismus kann in dieser Raumschaft nur bedingt Arbeitsplätze schaffen, ebenso die Landwirtschaft. Die Gewerbegebiete Zaisenhofen und auch Amtzell-Geiselharz sind gute Beispiele dafür, wie man durch eine gesunde Mischung unterschiedlicher Betriebe

ein lebhaftes Gewerbegebiet gestalten kann. Allerdings wird es in beiden Gebieten eng, in Zaisenhofen sind alle Flächen verkauft.

So ist die Erschließung von IKOWA sowohl für das ansässige Gewerbe wie auch für interessante Neuansiedlungen (Beispiel: Firma Glas Marte) der richtige Schritt.

Gerne schließe ich mich deshalb den Ausführungen von Josef Kunz an, der in einer Stellungnahme für die SPD schrieb: „Jedes weitere Rechtsmittel, so juristisch einwandfrei es auch sein mag, wird nicht mehr als sachdienlich empfunden.“ Kunz bittet die IKOWA-Gegner, demokratische Größe zu zeigen und das Votum der Mehrheit zu akzeptieren. Diesem Wunsch schließe ich mich im Namen des Verkehrs- und Gewerbevereins, im Interesse der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sowie im Interesse der Bürgerinnen und Bürger, um deren Gemeindefinanzen es hier geht, ausdrücklich an.“

Katharina Beyersdorff,
auch im Namen folgender unterstützender Unternehmen:



Ja zu wohnungsnahen Arbeitsplätzen? Ja zum IKOWA!

Stellungnahme von Katharina Beyersdorff,
Geschäftsführerin von PEKANA® und
Vorsitzende des Verkehrs- und Gewerbevereins Kießlegg.

„Ein typisches Merkmal der Demokratie ist das Mehrheitsprinzip. Nicht nur das Grundgesetz, sondern alle demokratischen Verfassungen der Welt vertrauen darauf. Der Minderheitenschutz ist verfassungsmäßig gewährleistet. Aber darf eine Minderheit die große Mehrheit in den Schwitzkasten nehmen und sich dafür auch noch als „bürgernah“ und „demokratisch“ feiern lassen? Ich glaube nein.

Wie ist es möglich, dass nun seit vielen Jahren in der Causa IKOWA eine Handvoll Menschen dieses Mehrheitsprinzip nicht anerkennt

und unnachgiebig argumentiert – angeblich zum Wohle der Natur und der Bevölkerung, in Wirklichkeit aber zum eigenen Wohle oder gar fürs eigene Ego? Das IKOWA liegt nicht an der Argen, sondern an der A96. Ein Umstand, den jeder auf den ersten Blick sieht. Wozu also dieser geografische Unsinn, der gut in eine Argumentationskette passt, die noch von keiner Behörde und von keinem Gericht bestätigt wurde. Das Genehmigungsverfahren wurde durch zig Gutachten, durch Genehmigungsbehörden und sogar durch Landtagspetitionen als rechtens und notwendig eingestuft. Wer jetzt noch nicht nachgibt, muss sich vorwerfen lassen, das Gemeinwohl und damit auch die Demokratie mit Füßen zu treten.

Die Verzögerungen sind möglich geworden, weil eine Minderheit unnachgiebig agiert hat und weil – auf der anderen Seite – die

überwältigende Mehrheit der Kießlegger, Wangener, Amtzeller und Argenbühler Bürgerinnen und Bürger, die das IKOWA realisiert sehen wollen, nur im kleinen privaten Kreis ihren Unmut über das Handeln dieser Minderheit zum Ausdruck gebracht haben. Dieses Schweigen wurde fälschlicherweise von jener Minderheit als Zustimmung gewertet. Ein weitreichender Fehler.

Die persönlichen Angriffe gegen die in der Verwaltung in der Projektverantwortung stehenden Personen, allen voran Bürgermeister Dieter Krattenmacher, haben Formen angenommen, welche die natürlichen und fairen Gesetze des Umgangs miteinander weit überschritten haben. Woher leitet diese Handvoll Menschen das Recht ab, über die Zukunft von Kießlegg zu bestimmen – ganz ohne Mandat? Wo sind die Konzepte dieser Menschen zur Schaffung von Hunderten von Arbeitsplätzen, zur Finanzierung der Gemeindeausgaben, wenn IKOWA nicht realisiert wird?

Der Tourismus kann in dieser Raumschaft nur bedingt Arbeitsplätze schaffen, ebenso die Landwirtschaft. Die Gewerbegebiete Zaisenhofen und auch Amtzell-Geiselharz sind gute Beispiele dafür, wie

man durch eine gesunde Mischung unterschiedlicher Betriebe ein lebhaftes Gewerbegebiet gestalten kann. Allerdings wird es in beiden Gebieten eng, in Zaisenhofen sind alle Flächen verkauft.

So ist die Erschließung von IKOWA sowohl für das ansässige Gewerbe wie auch für interessante Neuansiedlungen (Beispiel: Firma Glas Marte) der richtige Schritt.

Gerne schließe ich mich deshalb den Ausführungen von Josef Kunz an, der in einer Stellungnahme für die SPD schrieb: „Jedes weitere Rechtsmittel, so juristisch einwandfrei es auch sein mag, wird nicht mehr als sachdienlich empfunden.“ Kunz bittet die IKOWA-Gegner, demokratische Größe zu zeigen und das Votum der Mehrheit zu akzeptieren. Diesem Wunsch schließe ich mich im Namen des Verkehrs- und Gewerbevereins, im Interesse der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sowie im Interesse der Bürgerinnen und Bürger, um deren Gemeindefinanzen es hier geht, ausdrücklich an.“

Katharina Beyersdorff,
auch im Namen folgender unterstützender Unternehmen:

ANTON FREI
SCHREINERMEISTER & RESTAURATOR
IM SCHREINERHANDWERK • DENKMALPFLEGE

**ELEKTRO
SCHNEIDER**

GOMM FAHRZEUGBAU
88353 Kisslegg

www.gomm-fahrzeugbau.de

**K
KAUFMANN**

STENGELE
Holz- und Kunststofftechnik GmbH

MBK
STRONG CONNECTIONS

VG
150 Jahre
Jubiläum

FUTURA
Marketing- und Vertriebsservice GmbH
Medien - Reise - Versand - Telefonservice

GLW
Crimping Technology

spag **PEKANA®**
Gesundheit weiterdenken.